

# Erweiterung des Museums Mensch und Natur zum Naturkundemuseum Bayern, München

Extension of the Museum of Man and Nature to the Natural History Museum Bavaria, Munich

## Auslober/Organizer

Freistaat Bayern, vertreten durch das  
Staatliche Bauamt München 1

Koordination/Coordination  
HOE – architects, München

## Wettbewerbsart/Type of Competition

Nicht offener Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem EWR-offenen Bewerbungsverfahren zur Auswahl von 35 Teilnehmern

## Beteiligung/Participation 31 Arbeiten

## Termine/Schedule

Bewerbungsschluss	01. 07. 2013
Abgabetermin Pläne	12. 12. 2013
Abgabetermin Modell	19. 12. 2013
Preisgerichtssitzung	27./28. 02. 2014

## Fachpreisrichter/Jury

Prof. Arno Lederer, Stuttgart (Vors.)  
Roland Bock, Nürnberg  
Peter Brückner, Würzburg/Tirschenreuth  
Friedrich Geiger, Oberste Baubehörde  
Albrecht Grundmann, Staatl. Bauamt München 1  
Prof. Dr. Thomas Jocher, München  
Dr. Heidi Kief-Niederwöhrmeier, Nürnberg  
Prof. Ulrike Lauber, München  
Harald Löhnert, Regierung von Oberbayern  
Prof. Dr. (I) Elisabeth Merk, Stadtbaurätin  
Peter Scheller, München  
Prof. Zvonko Turkali, Frankfurt am Main

## Sachpreisrichter

Dr. Ingrid Anker, Stadträtin, München  
Dr. Michael Apel, Museum Mensch und Natur  
Oliver Belik, Stadtrat, München  
I.K.H. Dr. Auguste Prinzessin von Bayern,  
Förderkreis Naturkundemuseum Bayern e.V.  
Martin Bosch, Bayerische Verwaltung der  
Staatl. Schlösser, Seen und Gärten, München  
Sabine Krieger, Stadträtin, München  
Hans Podiuk, Stadtrat, München  
Robert Saliter, Bayer. Staatsmin. der Finanzen  
für Landesentwicklung und Heimat, München  
Ingeborg Staudenmeyer, Bezirksausschuss 9  
Christa Stock, Stadträtin, München  
Christine Strobl, 2. Bgm., München  
Dr. Wolfgang Zeitler, Bayerisches Staatsmin.  
für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Lufffoto/Aerial Photo

**wa wettbewerbe aktuell**

## Wettbewerbsaufgabe

Das Museum Mensch und Natur ist derzeit im nördlich die Schlossgruppe abschließenden Orangerietrakt des Schlosses Nymphenburg untergebracht. Dieser Bereich wurde im 18. Jahrhundert errichtet und 1937/1938 unter Aufnahme der barockzeitlichen Bauformen ergänzt.

Das Museum Mensch und Natur wurde 1990 als zentrales Ausstellungsforum der Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns (SNSB) eröffnet und hat den Auftrag, ausgewählte Sammlungstücke der Staatssammlungen sowie wissenschaftliche Erkenntnisse aus den Bio- und Geowissenschaften der Öffentlichkeit zu präsentieren. Ein großes öffentliches Interesse und ein hohes Besucheraufkommen zeigen deutlich, dass sich das Museum Mensch und Natur zu einem bedeutenden Museum entwickelt hat, für dessen weitere Entwicklung dringend eine räumlich größere Lösung gefunden werden muss.

Derzeit befinden sich auf einem Baugrundstück im nördlichen Schlossflügel ehemalige Labor- und Seminargebäude der LMU aus dem Baujahr 1970. Die Gebäude werden derzeit nicht genutzt und stehen leer. Hier und im Museumshof kann die geplante Museumserweiterung realisiert werden, wobei der Abbruch der ehemaligen Institutsgebäude möglich ist. Im Gebäudekomplex befindet sich südlich angrenzend der Bestandsbau des Museums Mensch und Natur, der im Rahmen des Wettbewerbs umstrukturiert werden soll.

Das Raumprogramm gliedert sich u.a. in:

- Werkstätten	1.148 m <sup>2</sup>
- Museumsbetrieb	818 m <sup>2</sup>
- Ausstellungsbereich	8.548 m <sup>2</sup>
- Technik	1.680 m <sup>2</sup>

## Competition assignment

Currently the Museum of Man and Nature is housed in a north wing of Nymphenburg Palace. It opened in 1990 as exhibition forum for the Bavarian Natural Science Collections. Due to the high level of public interest larger museum space is urgently needed. The extension site is located near to the existing museum with former vacant university buildings from the 70s that can be demolished. The program comprises: Workshops 1.148 m<sup>2</sup>, Museum administration 818 m<sup>2</sup>, Exhibition area 8.548 m<sup>2</sup> and Technology 1.680 m<sup>2</sup>

## 1. Preis/1st Prize (€ 68.000,-)

Staab Architekten, Berlin  
Prof. Volker Staab  
Mitarbeit: Petra Wäldle · Simon Banakar  
Roberto Zitelli  
TGA/Energie: Arup Deutschland  
Modell: Monath & Menzel Modellbau

## 2. Preis/2nd Prize (€ 54.400,-)

Bär · Stadelmann · Stöcker Architekten,  
Nürnberg  
Friedrich Bär · Bernd Stadelmann  
Rainer Stöcker  
Mitarbeit: Sebastian Blümel · Anton Hahn  
Marco Eberhardt · Yi Lu

## 3. Preis/3rd Prize (€ 40.800,-)

PFP Architekten, Hamburg  
Prof. Jörg Friedrich  
Mitarbeit: Götz Schneider · Oliver Thiedmann  
Simon Takasaki · Yilin Ni  
Jin-Ah Noh · Olivia Paoli

## 4. Preis/4th Prize (€ 32.600,-)

Hascher · Jehle Architektur, Berlin  
Prof. Rainer Hascher · Prof. Sebastian Jehle  
Mitarbeit: Daniel Sonntag · Anne Schäfer  
Mathias Lehmann · Fleur Keller  
Licht: Lighting Design from Berlin  
Energie: Transsolar Energietechnik  
Statik: schlaich · bergemann und partner

## 5. Preis/5th Prize (€ 27.200,-)

Paul Bretz Architekten, Luxemburg  
Paul Bretz  
Mitarbeit: Jean-Yves Kempf · Andreas Kleinert  
Anouk Muller

## Anerkennung/Mention (€ 12.250,-)

Max Dudler, Berlin  
Prof. Max Dudler  
Mitarbeit: Jochen Soydan · Marina Goncalves  
Dario Bindi · Timo Steinmann  
Fachplaner: ZWP Ingenieur-AG  
Modell: Modellbau Milde

## Anerkennung/Mention (€ 12.250,-)

Waechter + Waechter Architekten, Darmstadt  
Felix Waechter · Sybille Waechter  
Mitarbeit: Walter Hein · Michael Kohaw  
Leander Otto · Sina Titze  
Patrick Schürmann  
Fachplaner: ZWP Ingenieur-AG

## Anerkennung/Mention (€ 12.250,-)

harris + kurrle architekten, Stuttgart  
Volker Kurrle · Joel Harris  
Mitarbeit: Vojtech Bast · Julia Rapp  
Florian Foetsch  
Tragwerk: Engelmann · Peters Ingenieure  
Energie: Dr. Thomas Dippel  
Haustechnik: Heimann Ingenieure

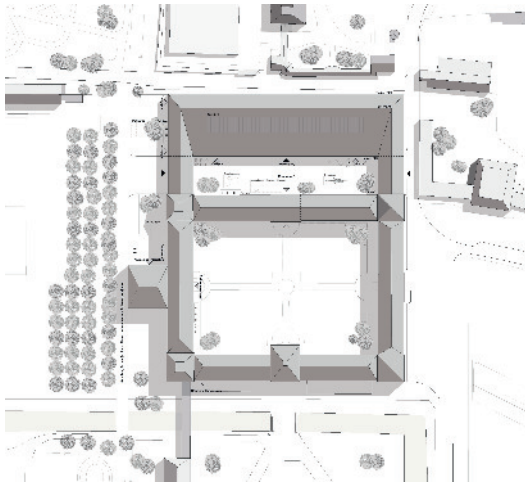
## Anerkennung/Mention (€ 12.250,-)

Kohlmayer · Oberst Architekten, Stuttgart  
Jens Oberst  
Mitarbeit: Andreas Engelhardt  
Armin Traubenek · Daniel Eichele

## Preisgerichtsempfehlung/

Recommendation by the Jury  
Das Preisgericht empfiehlt einstimmig, unter Berücksichtigung der schriftlichen Beurteilungen, den 1. Preis zur Ausführung.



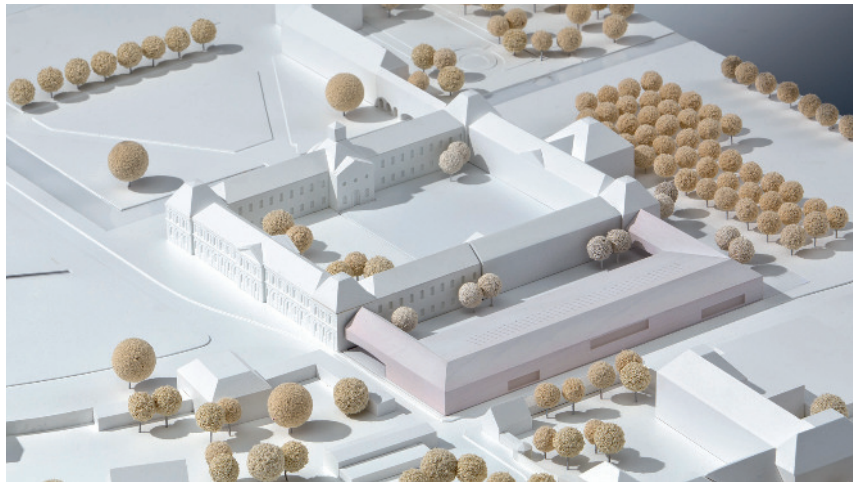
**1. Preis/1st prize** Staab Architekten, Berlin

Lageplan M. 1:4.000

**Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung**

Prinzipien der Gesamtfigur der Schlossanlage werden aufgegriffen, in ihren Proportionen der Aufgabe entsprechend neu interpretiert und sehr gut in den Ort eingefügt. Es verbleibt trotz des breiten Baukörpers ein erdberührter Museumshof, der Baumstandorte ermöglicht. Städtebaulich kann man ein „Weiterbauen“ der historischen Gesamtfiguration anerkennen, ohne dass die Eigenständigkeit des Museums verleugnet wird. Im Erdgeschoss zeigt sich der Museumshof über Durchgänge auf voller Breite nach Osten zur Straße und nach Westen zum botanischen Garten. Damit gelingt eine eigenständige Lösung vom Bestand, ohne die umschließende Figur zu unterbrechen. Der Innenhof wird zum sogenannten „Zentrum“ zur lebendigen attraktiven Vorzone des Museums, das sich nach Süden über Außennutzungen öffnet und neben dem Haupteingang extra Eingänge für Café, Brotzeitraum und Vortragssaal ermöglicht. Die Museumspädagogik im gegenüberliegenden Altbau ist ebenengleich nur über den Hof angebunden. Hier signalisiert das Museum Offenheit und Besucherfreundlichkeit. Die Hofinnenfassade will mit dem weit gespannten flachen Bogen eine eigene Identität ausstrahlen. Das Museumsgebäude wird mittig und achsial folgerichtig vom Hof aus erschlossen.

Das große Raumprogramm ist auf drei Ebenen sehr kompakt und funktionsgerecht untergebracht. Durch die Spreizung des langen Zweibundes um einen mittigen Luftraum für Großobjekte, durch das große perforierte Oberlichtband und durch Einfügen zweier kleiner Lichthöfe gelingt ein Erfassen des Gesamtraumes und eine gute Orientierung für die Besucher. Einblicke und Durchblicke – schon von der Eingangshalle aus – sind vielfältig, klug und ohne Opulenz. Die zahlreichen schmalen Treppen ermöglichen variable Nutzungsmöglichkeiten und Rundgänge. Die Ausstellungsebene im Untergeschoss erhält über zwei Lichtaugen etwas Tageslicht. Die Sonderausstellung im Untergeschoss ist separat zugänglich. Die Raumzuschnitte sind im Ausstellungsbereich etwas schmal, sonst sind die Räume gut proportioniert. Die Funktionsverteilung ist – auch im Altbau – meist gut überlegt. Durch den interessanten Eingangsbereich und die vom Hof her überraschende Gebäudestruktur (Rampe) ergibt sich eine sehr positive Empfangssituation. Die Raumaufteilung ist sehr kompakt. Die Objekte im Großobjektbereich wirken möglicherweise „eingezwängt“, die Dauerausstellung im 1. UG gruppiert sich ringartig mit hintereinander liegenden, schlauchartigen Räumen um den Großobjektbereich. Der Sonderausstellungsbereich sowie Bayern Natur liegen im UG etwas abseits. Insgesamt ergibt sich durch die schlauchartig bzw. perlenkettenartig hintereinander liegenden Räume eine stark lineare Besucherführung, allerdings ist diese durch Querverbindung im Großobjektbereich vom Besucher unterbrechbar. Weiterhin ergeben interessante Durchblicke eine hohe Ästhetik und Auralität. Die gewählten Materialien, deren Farbigkeit, Strukturierung und Zonierung leiten sich von der Gesamtanlage ab. Die Umsetzung in warmtonigen Sichtbeton und zie-

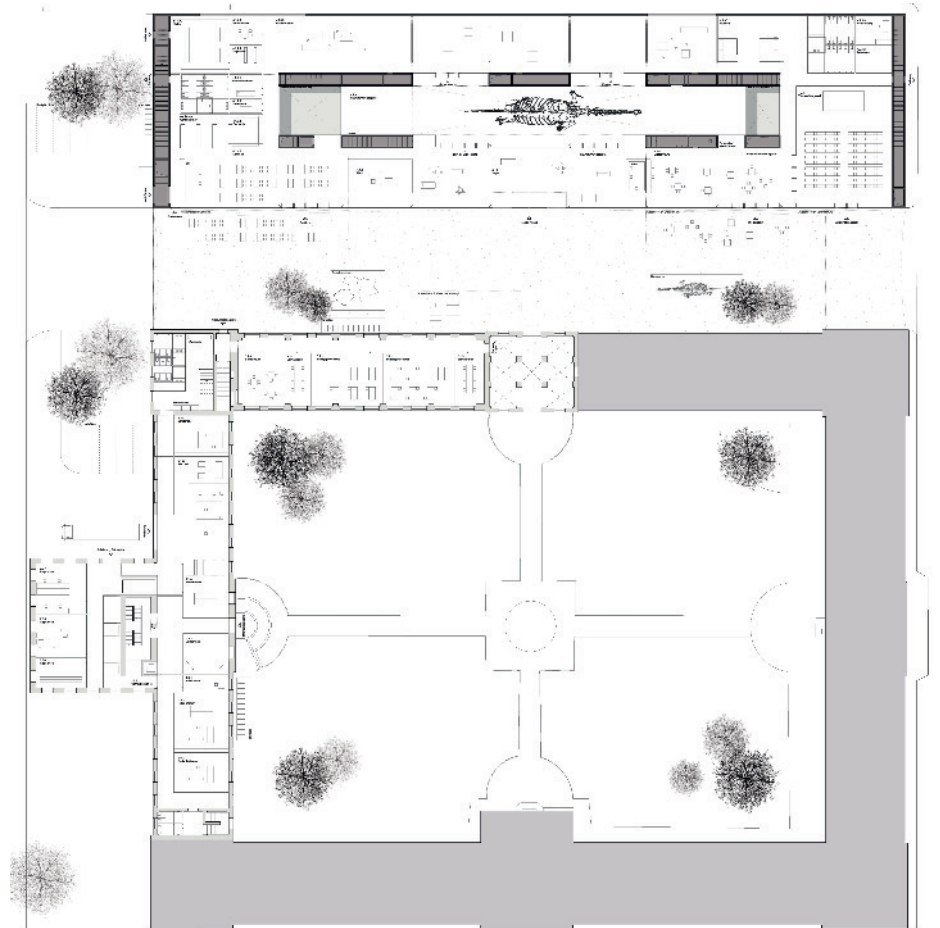


gelfarbene Metallschindeln verspricht Robustheit und Langlebigkeit. Allein die artifizielle Materialwahl der Oberflächen für sich bietet noch keinen tragfähigen Ansatz, um die geforderte dialogische Auseinandersetzung mit der Gesamtfigur des Bestands zu bewältigen. Die Außenfassaden sind sehr geschlossen. Sie leben von ihrer Ruhe und Oberflächenstruktur. Die wenigen großen Öffnungen sind funktionsgerecht gesetzt. Der Bruch mit der bis heute tradierten homogenen Fassadengestaltung der Schlossanlage wird bewusst inszeniert.

Die Hofinnenfassaden sind völlig verglast und lösen die Grenze zwischen innen und außen auf. Die Arbeit liegt mit ihren Kennwerten unter dem Durchschnitt. Der Entwurf verfügt über ein insgesamt plausibles Technikkonzept. Der im Vergleich geringe Energiebedarf für Heizen und Kühlen wird großteils regenerativ gedeckt. Insgesamt ein sehr kompaktes und schlüssiges Museumskonzept, dem im gesetzten engen Rahmen sowohl eine einladende Geste wie auch eine dem Ort angemessene Fortschreibung gelingen.

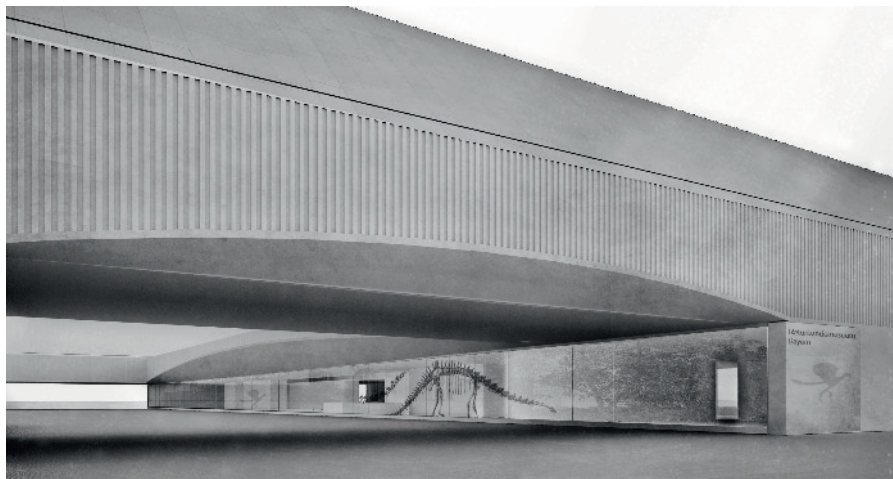


Ansicht der nördlichen Straßenfassade M. 1:1.250

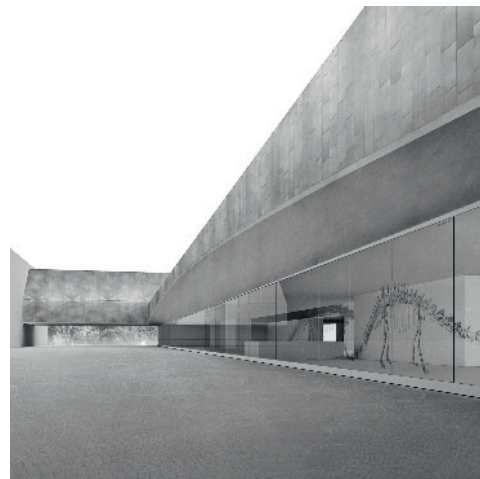


Grundriss Erdgeschoss M. 1:1.250





Aussenperspektive



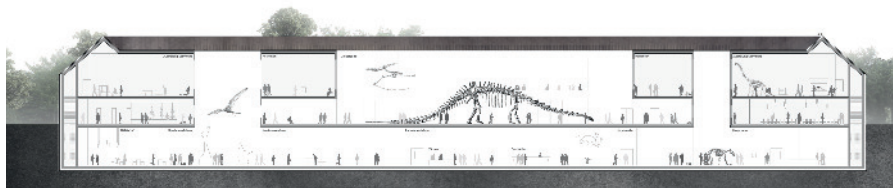
Aussenperspektive des Museumshots



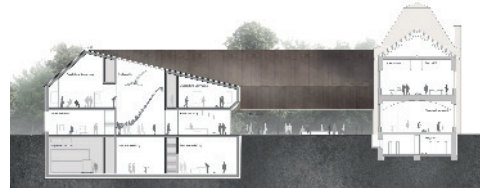
Ansicht der südlichen Innenhoffassade mit dem Haupteingang M. 1:1.250



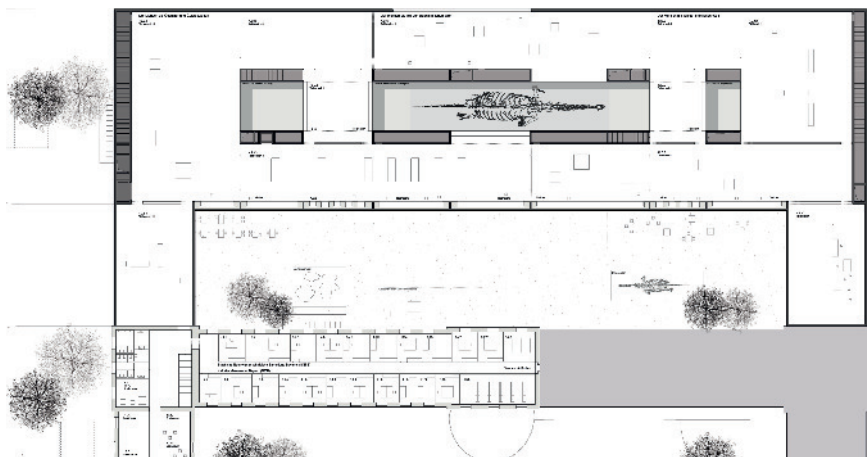
Ansicht von Osten Straßenseite M. 1:1.250



Längsschnitt M. 1:1.250



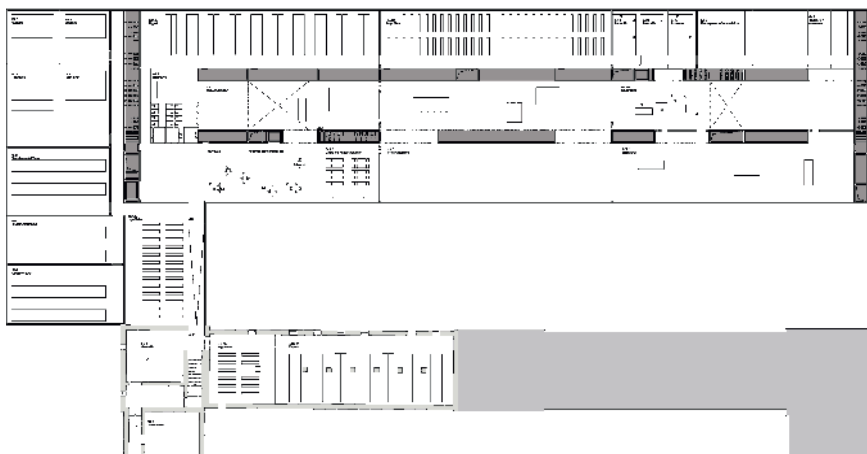
Querschnitt und Innenhoffassade M. 1:1.250



Grundriss 1. Obergeschoss M. 1:1.250



Perspektive mit Schloss Nymphenburg von Osten



Grundriss Untergeschoss M. 1:1.250



Innenperspektive des Ausstellungsraumes für Großobjekte

**2. Preis/2nd prize** Bär · Stadelmann · Stöcker Architekten, Nürnberg

LAGEPLAN M. 1:5.000

**Preisgerichtsbeurteilung**

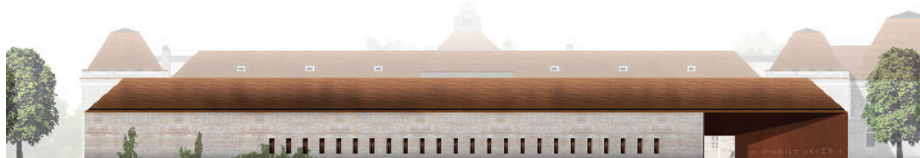
Durch die Aufnahme der Trauf- und Firsthöhen sowie der Dachform des Bestands integriert sich das Konzept in das Ensemble des Schlosses. Im Inneren überrascht ein großzügiger und großartiger Innenraum eines glasüberdeckten Hofes. So wird der öffentliche Raum erweitert und ergänzt, der im Vorfeld vor dem Museum aufgrund der räumlichen Gegebenheiten nicht ausreichend dimensioniert sein kann. Die Form eines Innenhofes ist auch mit dem Glasdach für das Gesamtensemble ablesbar, obwohl die komplette Schließung des Hofes kontrovers diskutiert wird.

Dieser Verteiler- und Begegnungsraum ist das Zentrum des Konzepts und entspricht in seiner Einmaligkeit und Größe durchaus der Popularität des Museums für Mensch und Natur. Der Zugang zum Innenhof erfolgt über zwei sich dramatisch verengende Einschnitte in den ansonsten angemessen zurückhaltenden und gut gestalteten Fassaden; ein weiterer Übergang zum südlichen Orangeriehof als Verbindung mit dem vorhandenen Wegenetz ist geplant. Die freie Sicht auf die Großexponate ist schon beim Eintritt in den Innenhof gegeben. In der Museumshalle befinden sich – neben den Großexponaten – offen die Bereiche für Kassen, Shop und Brotzeitraum; auch das Café und der direkt angelagerte Vortragssaal können sich in diesen Raum hinein erweitern und ihn ganzjährig nutzen. Eine Abtrennbarkeit oder ein kontrollierter Zugang zu diesen Teilbereichen ist allerdings nicht einfach herzustellen. Die Funktion eines großen und attraktiven Foyers für alle Nutzungen ist aber zentraler Gedanke und eine große Chance für ein solches Museum.

Die Sonderausstellungen auf gleicher Ebene sowie die Dauerausstellung im Untergeschoss ermöglichen durch die freie Aufteilung eine gute Bespielung und sinnvolle Rundgänge. Die innere Orientierung ist einfach. Zwei lineare Treppen verbinden die beiden Museumsebenen. Die funktionalen Zusammenhänge sind gut gelöst, es gibt nur wenige Abweichungen von der Auslobung. Die Flächen für Werkstätten und Pädagogik sind zum Orangeriehof orientiert, dafür liegt das Kindermuseum leider im Untergeschoss ohne natürliche Belichtung. Stellplätze und Anlieferung sollen im Westen angeordnet werden, dies ist aber nicht ausreichend dargestellt. Kerngedämmter Stampfbeton als Fassadenmaterial wird kontrovers diskutiert, auch die vorgeschlagene Farbgebung und die sehr freie Setzung der Fensteröffnungen. Die Gestaltung der Öffnungen mit den Fensterschlitzern und den Aufweitungen der Eingänge ist sehr gut und den inneren Funktionen entsprechend gelöst.

Das Glasdach mit seiner „Zellstruktur“ lässt neben der grundsätzlichen Entscheidung für eine komplette Überdeckung auch bauliche Fragen offen, insbesondere hinsichtlich Konstruktionshöhe, Sonnenschutz, natürliche Entlüftung und Entrauchung, Kosten und Unterhalt und aus denkmalfachlicher Sicht die Ausbildung der konstruktiven Details. Dies ist auch Grund für eine nicht gute energetische Bewertung.

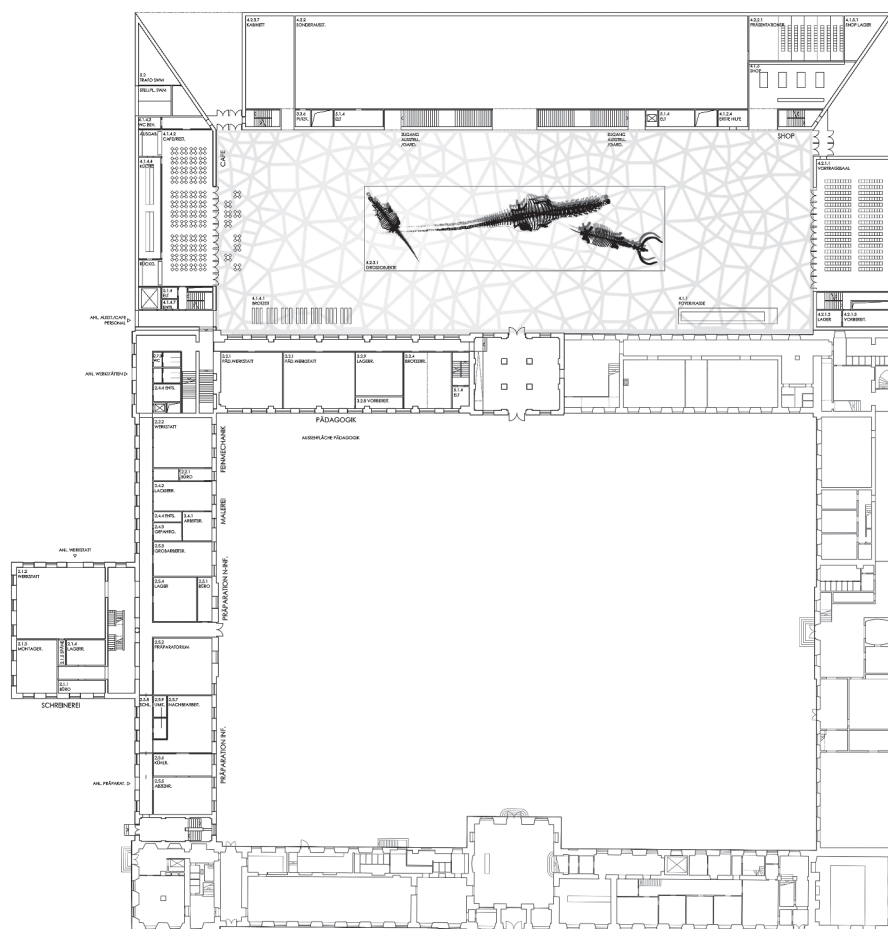
Der Entwurf verfügt über brauchbare Ansätze beim Technikkonzept, wobei die Verwendung erneuerbarer Energien sinnvoll integriert wird. Der Energiebedarf für Heizen und Kühlen liegt aufgrund des sehr hohen Glas-



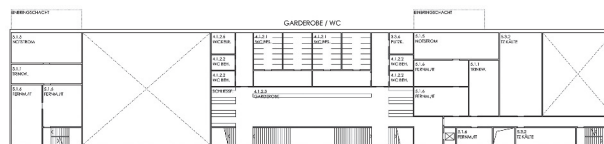
NORDEN M. 1:1.250



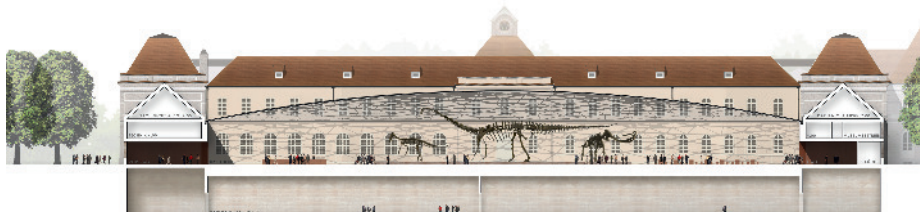
LÄNGSSCHNITT NACH NORDEN M. 1:1.250



ERDGESCHOSS M. 1:1.250



ZWISCHENGESCHOSS -0,5 M. 1:1.250



LÄNGSSCHNITT NACH SÜDEN M. 1:1.250

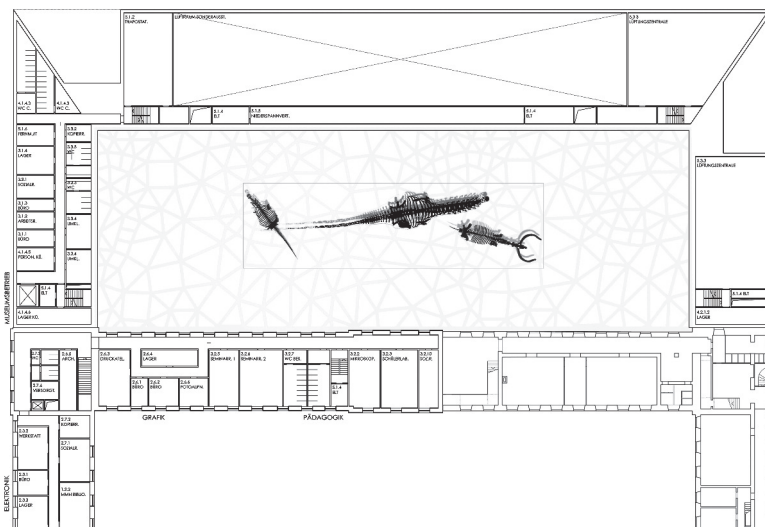
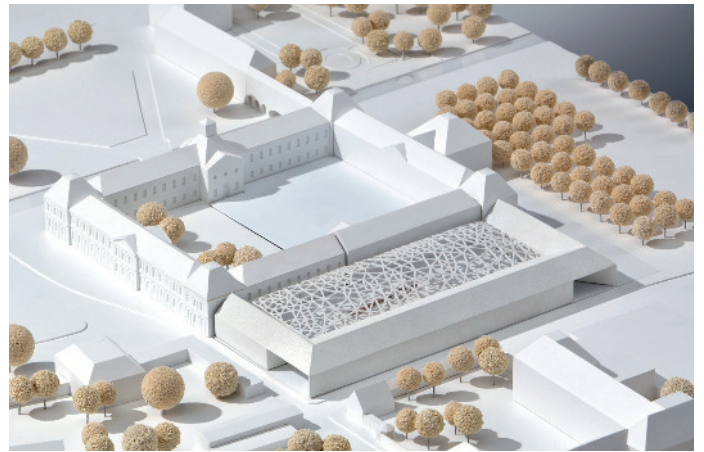




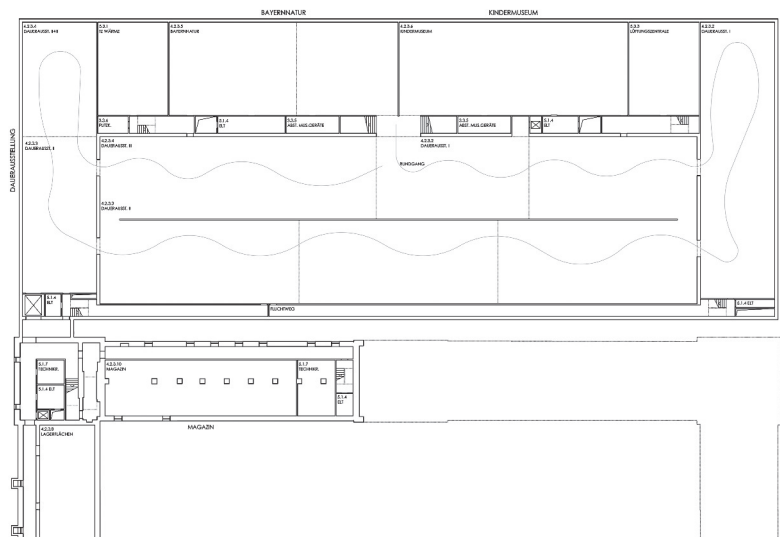
WESTEN M. 1:1.250



OSTEN M. 1:1.250



OBERGESCHOSS M. 1:1.250



UNTERGESCHOSS M. 1:1.250



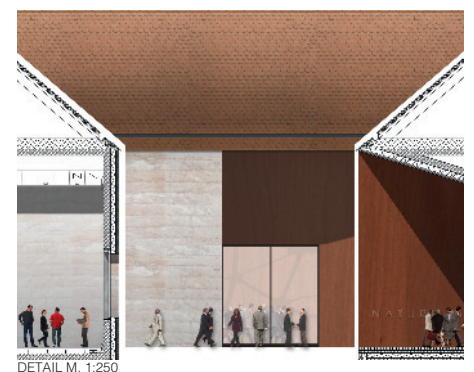
SCHNITT NACH WESTEN M. 1:1.250

flächenanteils deutlich über dem Durchschnitt, womit der angestrebte Passivhausstandard schwer zu erreichen sein wird. Insbesondere im Bereich der überlasteten Eingangshalle ist mit Überhitzungsproblematik zu rechnen, auch weil die vorgesehene integrierte Beschattung nicht realisierbar erscheint. Zudem sind hohe Aufwendungen beim Unterhalt der Überdachung zu erwarten. Die Belüftung der Flurbereiche der benachbarten Schule zur Museumshalle hin ist beeinträchtigt. Die Fluchtwege sind gelöst, die Treppenhäuser führen direkt ins Freie (außer einer Treppe im Bestand). Die Dachgeschosse sind nicht ausgebaut; dies erscheint wenig angemessen, könnte aber als Erweiterungsflächen gesehen werden.

Die Biosphären-/Naturobjektmetapher des hellen, großzügigen Netzdachs ergibt einen positiven Naturkundebezug, die Eingangshalle strahlt insgesamt eine hohe Ästhetik und Auratik aus, der Besucher erfährt einen positiven, emotionalen Empfang. Die Großobjekte sind zwanglos und natürlich integrierbar. Die verschränkte und integrierte Nutzbarkeit des EG (Foyer/Großobjekte/Sonderausstellungen) ist sehr positiv zu sehen. Die nach unten folgenden Dauerausstellungen sind gut erschlossen. Der Besucherrundgang im 1. UG ist grundsätzlich zwar eher linear, dennoch ist großzügiges Mäandrieren möglich. Vorschlagsweise sollte die Zwischenwand durch Tragstützen ersetzt werden. Der Vortragssaal ist zu klein.

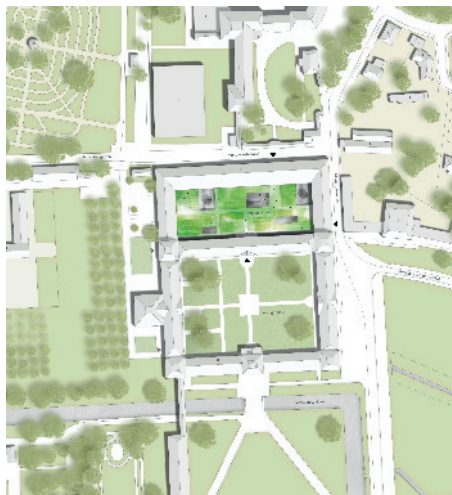
Die Großzügigkeit des Konzepts mit den attraktiven Aufenthaltsflächen bewirkt einen relativ großen Flächenverbrauch und eine große Kubatur des Gesamtentwurfes. Allerdings kann durch die Anordnung der Großexponate auf der Eingangsebene die untergeschossige Bebauung auf ein Untergeschoss reduziert werden. Die Ausstellung erstreckt sich auf nur zwei Ebenen.

Insgesamt stellt die Arbeit einen gelungenen Beitrag für diese komplexe Aufgabenstellung dar. Der öffentliche Raum des Museumshofes könnte ein überaus attraktiver Auftakt für dieses beliebte Museum werden.



DETAIL M. 1:250



**3. Preis/3rd prize** PFP Architekten, Hamburg

Lageplan M. 1:5.500

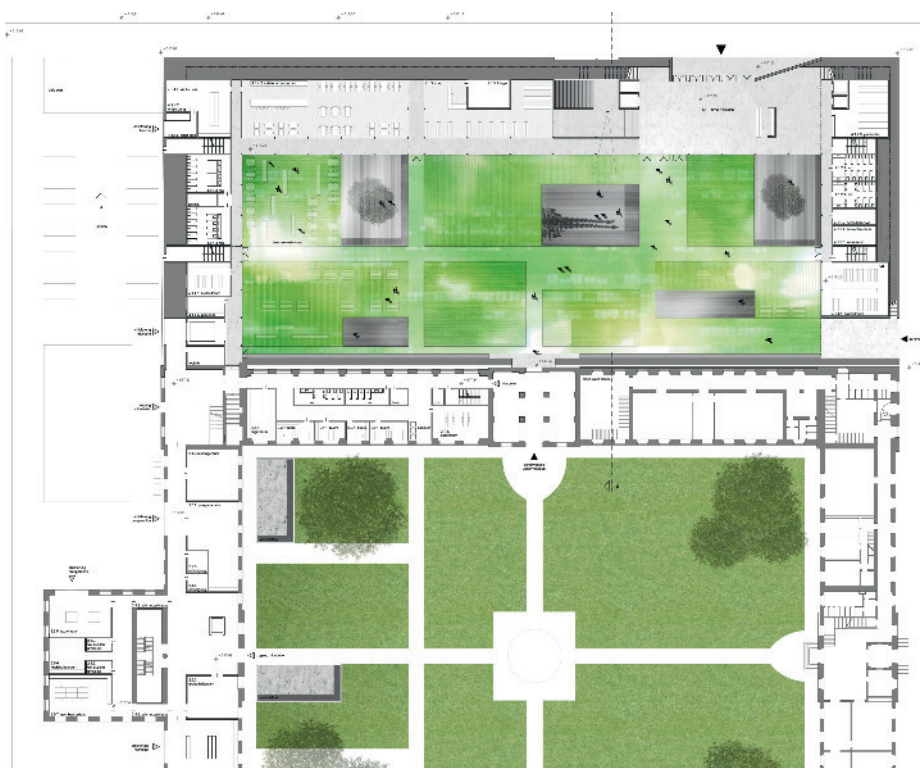
**Preisgerichtsbeurteilung**

Die Verfasser der Arbeit haben den Ort und seine Aufgabe genau gelesen. Sie antworten konsequent mit einem „Forschungsgarten für die Zukunft“ auf die Gesamtfigur und die städtebaulichen Rahmenbedingungen. Die Arbeit bietet einen klaren Ersatzbaukörper für das abzubrechende Institutsgebäude. Der frei bleibende Hof stärkt die Gesamtfigur der Schlossanlage. Der zeitgemäß interpretierte Gartenhof zeigt sich als großformatiges Display und bietet unterschiedlichste Einblicke in die als „verborgene Schatzkiste“ ausgebildeten Ausstellungswelten.

Die Erschließung ist folgerichtig über mehrere Zugänge zum Gartenhof organisiert und ermöglicht vielfältige Zutritte zur Museumslandschaft. Die Wertigkeit und Größe der Zugänge ist zu überprüfen. Die räumliche Organisation des neuen Naturkundemuseums ist sehr großzügig, offen und differenziert ausgebildet. Die unteren Ausstellungsebenen werden über eine große Treppenanlage erreicht, welche aber im Bereich der Durchgangshöhe eine Erweiterung benötigt.

Die Führungslinie ist erlebnisreich organisiert und verspricht vielfältige Entdeckungsmöglichkeiten mit äußerst differenzierter Lichtführung im Wechsel von Natur- und Kunstlicht. Das Flächenangebot ist sehr großzügig bemessen und erscheint gerade im Bereich der Verkehrsflächen überdimensioniert. Die räumlichen Qualitäten leben von den vielfältigen Blickbeziehungen über die mehrgeschossig vernetzten Museumswelten. Die Ausstellungsbereiche sind professionell und sehr flexibel organisiert. Auch die Obergeschosse sind über Galerien und Perforierungen in der Dachhaut qualitativ in das Gesamtensemble eingewoben. Die großflächigen Verglasungen zum Innenhof versprechen atmosphärische Lichtstimmungen im Wechsel der Tages- und Jahreszeiten. Anlieferung, Büro und Werkstätten sind folgerichtig im Bestand sauber organisiert und bieten über die eingeschnittenen Werkstattthöfe auch im Kellergeschoss Tageslicht. Die Materialität mit zweischaligem Sichtbeton erlaubt einen eigenständigen Ausdruck und hat mit den unterschiedlichen Zuschlagstoffen und Oberflächenbehandlungsmöglichkeiten das Potential einer wertigen und sensiblen Architektur. Diese Möglichkeiten scheinen im derzeitigen Planungsstand noch nicht ausgeschöpft. Die horizontalen begehbaren Glasflächen wurden in der Jury auf Grund ihrer qualitativollen und dauerhaften Umsetzung kontrovers diskutiert und verlangen nach einer zielgerichteten sensiblen Lösung. Die Fassaden sind sowohl hinsichtlich ihrer Materialwahl (Sichtbeton mit Glassplittern) zu überprüfen und hinsichtlich der Gliederung stärker in einen echten Dialog mit dem zu erhaltenden Bestand zu bringen. Insbesondere die über große Öffnung für den Eingangsbereich im Norden bis zur Dachunterkante und die Sonderform der Gauben erschweren die Wahrnehmung des Neubaus als Teil der Schlossanlage. Die Eingriffe in die Tragstruktur der Bestandsflügel sind zu überdenken.

Eine Funktionalität für die Ausstellungsgestaltung ist vorhanden, die Unterteilung der Räume ist etwas starr, erscheint aber modifizierbar. Der Besucher kann sich



Grundriss eg M. 1:1.250

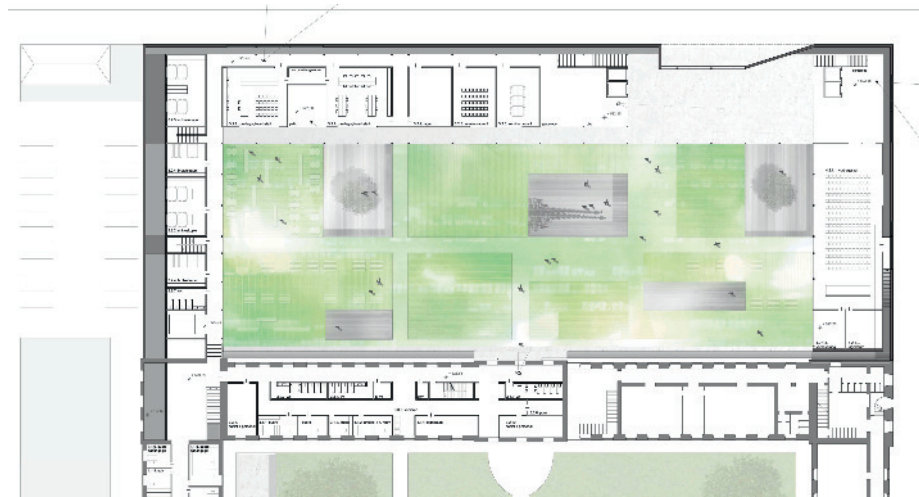


Schnitt a-a M. 1:1.250

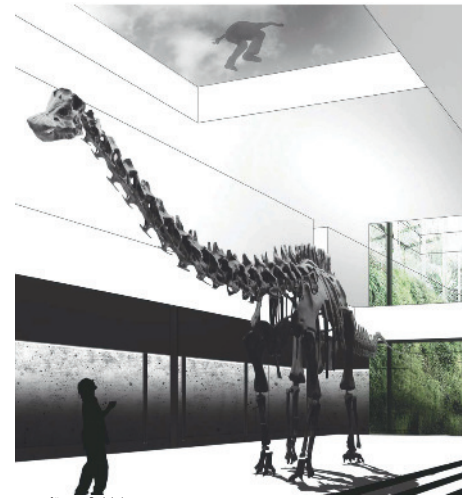


Ansicht nord M. 1:1.250

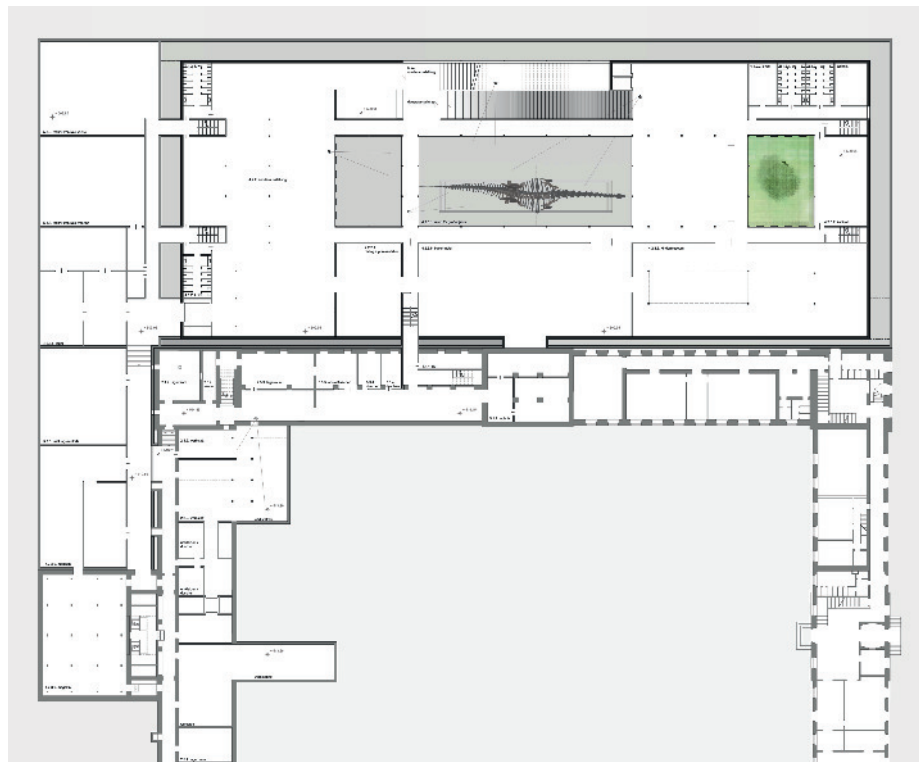




grundriss og 1 M. 1:1.250



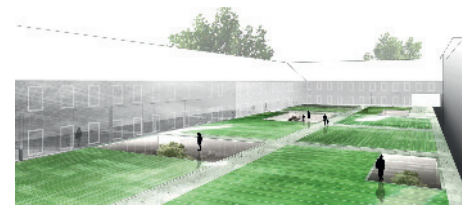
raum für großobjekte



grundriss ug 1 M. 1:1.250

frei bewegen, er wird dennoch vorsichtig durch die Ausstellung geführt. Tageslichteinfall erfolgt im 1. UG durch Allgenglasböden. Verbindung zur im 2. UG gelegenen Dauerausstellung ist durch ein zentrales Großobjekt gegeben. Eine funktionelle Planung liegt also vor, eine ästhetisch-auratische Einschätzung erscheint schwierig, ergibt sich aber ggf. durch unterschiedliche Beleuchtungsverhältnisse und das zentrale Großobjekt. Der Entwurf verfügt über ein plausibles Technik-konzept. Der im Durchschnitt aller eingereichten Arbeiten liegende Energiebedarf für Heizen und Kühlen wird großteils regenerativ gedeckt. Der sommerliche Wärmeschutz ist insbesondere im Bereich der Oberlichtverglasungen nicht dargestellt. Die verwendeten Materialien sind in Bezug auf die Nachhaltigkeit durchschnittlich zu bewerten.

Insgesamt eine Lösung, welche das Naturkundemuseum Bayern sensibel, zeitgemäß und qualitativ ins 21. Jahrhundert transformiert.



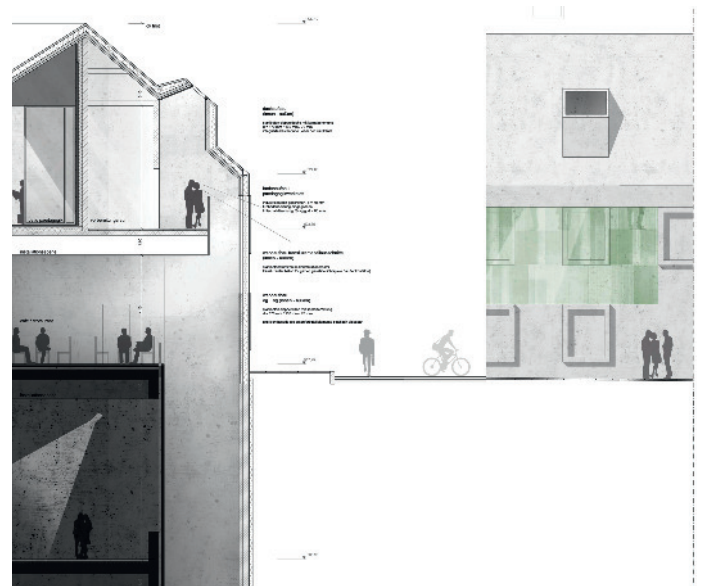
museumshof



schnitt b-b M. 1:1.250



ansicht ost M. 1:1.250



fassadenschnitt mit tellansicht M. 1:250

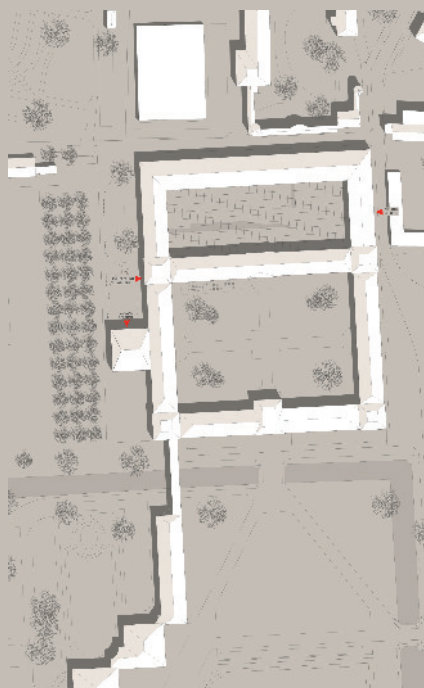
## 4. Preis/4th prize Hascher · Jehle Architektur, Berlin

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung  
Die Schlossflügel werden von außen in Firsthöhe, Traufhöhe und Fußabdruck in ihren ursprünglichen Abmessungen wiederaufgebaut. Die äußere Erscheinung der Schlossanlage wird dadurch beibehalten. Die Verfasser lösen sich im Inneren des U-förmigen Nordflügels von den historischen Vorgaben und überbauen den Innenhof mit einem „Glasdach“, das für den Besucher von außen nicht sichtbar ist. Der bisher vorgesehene einzige Zugang erfolgt ausschließlich über die Maria-Ward-Straße. Durch den Ostflügel betritt man eine zweigeschossige Halle, die als Foyer einen äußerst großzügigen Auftakt ins Museum bildet. Die Festlegung auf einen Zugang schränkt bei einer zukünftigen Erweiterung die Flexibilität des Museums ein. Die Ausstellungsflächen werden über eine großzügige Treppe vom Lichthof logisch über zwei Ebenen nach unten erschlossen. Die vorgeschlagenen Ausstellungsräume versprechen durch die Anordnung und ihre unterschiedlichen Raumhöhen ein spannendes und differenziertes Raumerlebnis mit vielfältigen Blickbeziehungen. Hier sind unterschiedlichste Museumskonzepte und Beispielbarkeiten denkbar. Die Konstruktion des Glasdaches erscheint in Dimensionierung und vorgeschlagener Ausführung schlüssig und wirtschaftlich. Die Höhenlage des Daches und der daraus resultierende Traufanschluss an den Bestand wurden kontrovers diskutiert, eine Höhenreduzierung erscheint jedoch unproblematisch.

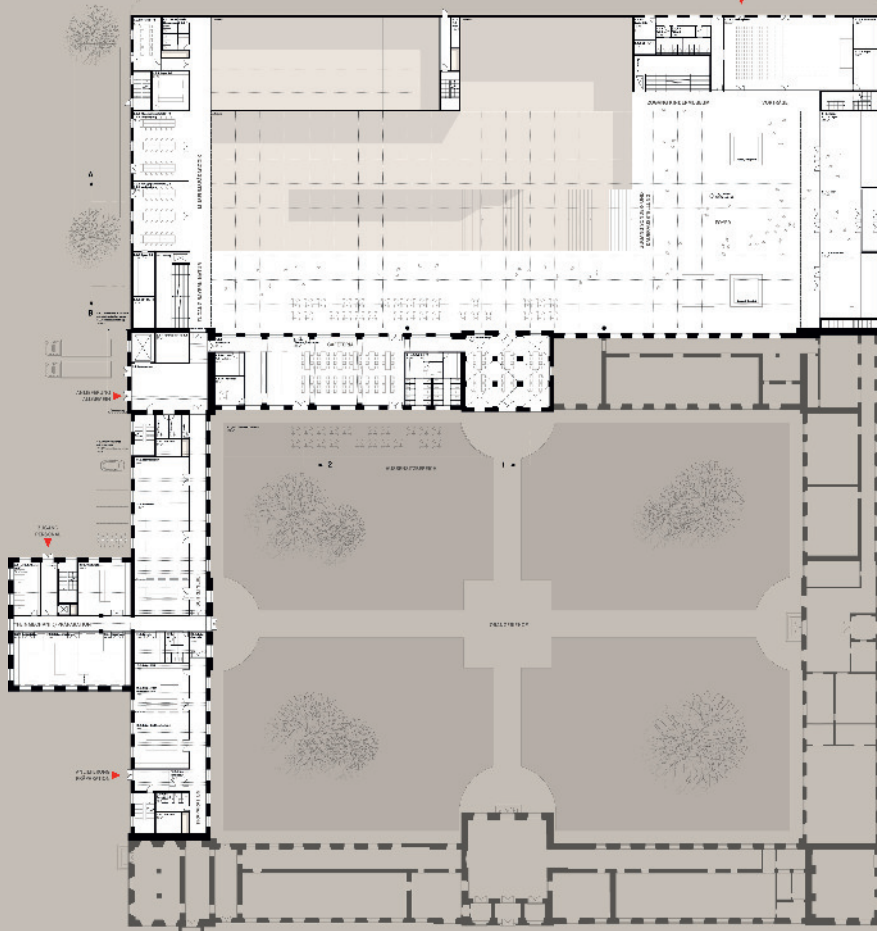
Der Sonderausstellungsraum ist zu klein (nur 511 m<sup>2</sup> statt 900 m<sup>2</sup>). Insgesamt ist die Raumaufteilung jedoch gut gelungen, positiv ist auch die geringe Unterteilung im EG. Großzügige Treppen und gute Verschränkung von Foyer/Großobjekten und Dauer ausstellung sind vorhanden. Für den DA-Bereich erscheinen moderne Ausstellungsgestaltungsmöglichkeiten gut und auratisch wirksam machbar. Der Entwurf verfügt über ein gutes Technikkonzept, wobei die Verwendung erneuerbarer Energien sinnvoll integriert wird. Der Energiebedarf für Heizen und Kühlen liegt aufgrund des sehr hohen Glasflächenanteils deutlich über dem Durchschnitt. Die Arbeit zeichnet die Kontur der neu zu errichtenden Außenflügel nur jeweils in den Außenfassaden und den äußeren Dachflächen nach. Zum Hof zu wird die Dachneigung asymmetrisch abgeflacht um eine

höhere Traufkante zu erzielen. Dies führt dazu, dass das unter dieser Innentraufe ansetzende, den ganzen Hof überdeckende aufgeglaste Dach in der Luftansichtsperspektive eine deutlich spürbare Konkurrenzsituation zu den Dachflächen der Flügel entstehen lässt, welche die Spürbarkeit des ursprünglichen Hof einschränkt.

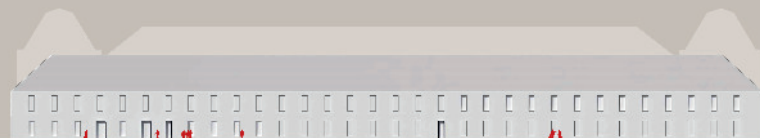
Die vorgeschlagene Konstruktion der Hofflügel aus Stahlbeton mit Wärmedämmverbundsystem ist der Bauaufgabe unangemessen, die vorgeschlagene verputzte Relieffassade wenig überzeugend und fällt von der Gestaltqualität deutlich zu den Innenräumen ab. Dem Verfasser gelingt es dennoch, einen einprägsamen Ort für das Naturkundemuseum Bayern zu schaffen, der durch seine Haltung und innenräumliche Qualität eine hohe Identität schafft und als unverwechselbarer Ort Geltung erhält.



Lageplan M. 1:5.500



Erdgeschoss M. 1:1.250



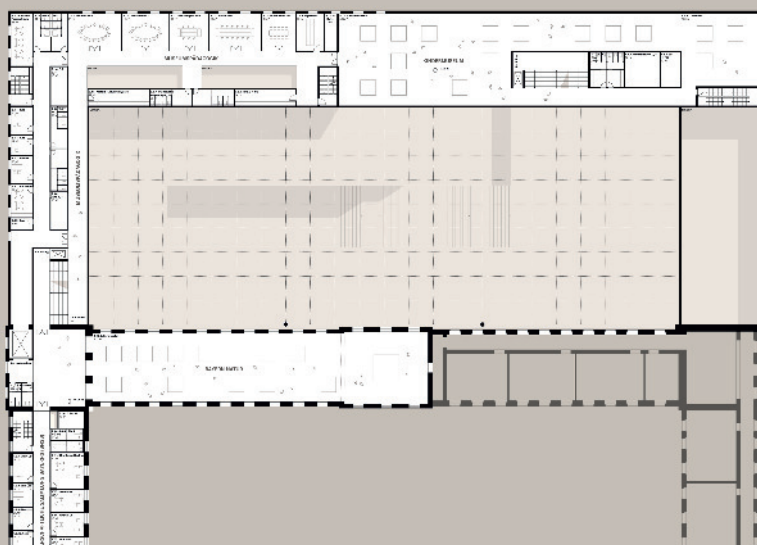
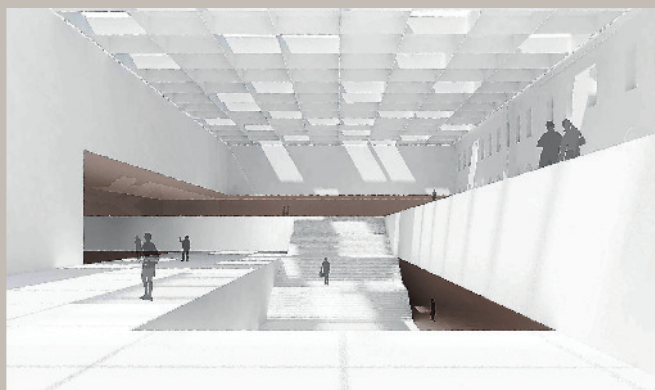
Ansicht Nord/Ost M. 1:1.250



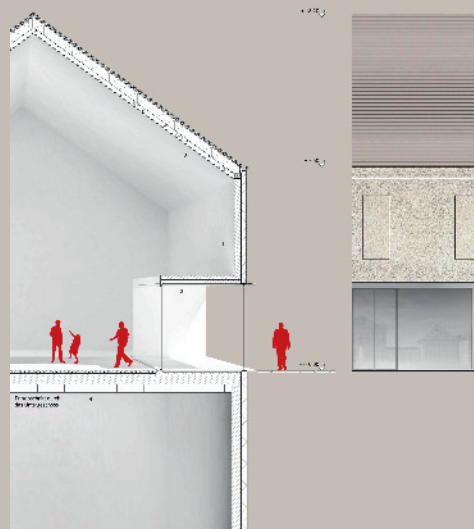
Schnitt B-B/2-2 M. 1:1.250



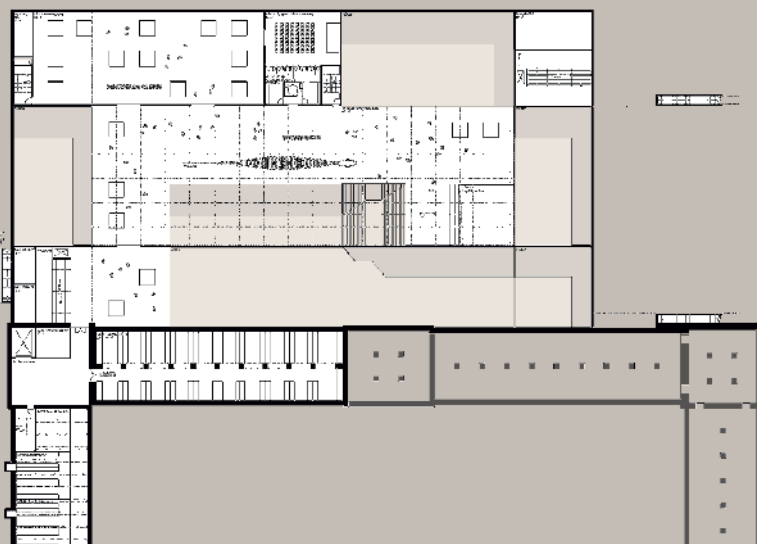




Obergeschoss 1 M. 1:1.250



Fassadenschnitt M. 1:250



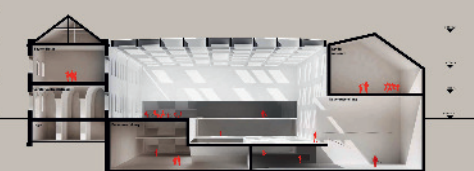
Untergeschoss M. 1:1.250

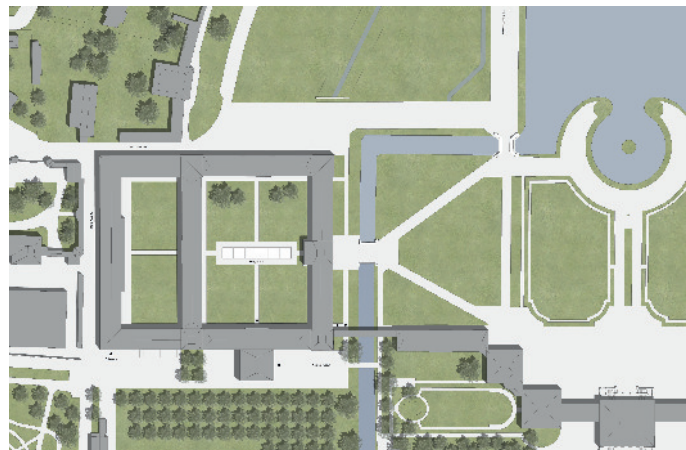


Untergeschoss 2 M. 1:1.500



Schnitt A-A/1-1 M. 1:1.250



**5. Preis/5th prize** Paul Bretz Architekten, Luxemburg

Lageplan M. 1:5.000

**Preisgerichtsbeurteilung**

Der konzeptionelle Ansatz den größeren Orangeriehof zu unterbauen und den Großteil der Museumsnutzungen in zwei Untergeschossen und einem Technikgeschoss zu organisieren wirkt auf den ersten Blick befremdlich, möchte der Auslober doch mit dem Neubau und der Erweiterung mehr Aufmerksamkeit für das Museum nach außen erzielen. Lässt man sich jedoch genauer auf den Vorschlag ein, eröffnet er sowohl für den Bestand als auch für die zukünftige Museumsnutzung neue Chancen. Die Gesamtanlage wird in ihrer Integrität erhalten und erhält keine neuen oberirdischen Baukörper. Die Bestandsgebäude können aufgewertet werden und dienen der Museumsnutzung im EG mit Restaurant, Foyer, Brotzeitraum und Vortragssaal, die sich alle zum Hof öffnen lassen und damit attraktive Möglichkeiten für Veranstaltungen im Museum bieten. In dem Obergeschoss sind Büros, Werkstätten und Nutzungen, die Tageslicht benötigen.

Der eigentliche Neubau wird als Großform unterirdisch im wesentlichen durch Unterbauung des Orangeriehofs geplant, was denkmalfachlich im Hinblick auf die Gesamtanlage des Schlosses zunächst keine Spannungen erzeugt, wenn die technischen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die bei einer entsprechenden Öffnung der erforderlichen Baugrube den uneingeschränkten Erhalt der Bestandsflügel sichern. Der Hauptzugang erfolgt von der Parkseite über den Kopfbau. Vom Schlossrondell ergibt sich ein kleinerer Eingang am Durchgang. Spätere Optionen über den Uhrenturm zu gehen werden offen gehalten.

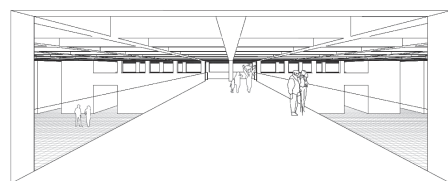
Durch das Foyer gelangt man über die großzügige Treppe auf ein Galeriegeschoss über welches das Kindermuseum angebunden ist und welches einen offenen Blick auf die untere Museumsebene und den von oben belichteten Raum für Großobjekte bietet. Darunter befindet sich ein weiteres Ausstellungsgeschoss. Da mit freitragenden Decken (Spannweite 30 m) gearbeitet wird, lassen sich die Museumsnutzungen flexibel organisieren. Im Hof erscheint das Museum in Form eines großen rechteckigen Oberlichtes. Soweit nachvollziehbar, sind Sonderausstellung, Bayernnatur und Ausstellungsflächen sinnvoll organisiert. Die Anlieferung erfolgt über die nordwestliche Ecke. Die Zugänglichkeit wird hinsichtlich der Länge hinterfragt. Durch das Freilassen der Höfe und dem Umgang mit dem Bestand bleiben zukünftige Museumserweiterungen möglich, wie ein Überbauen des zweiten Hofes oder ein Anbau. Die Kosten der Tiefbaumaßnahmen für ein zusätzliches Untergeschoss müssten genauer betrachtet werden. Über Innenraumarchitektur, Materialien, die Bestandssanierung werden keine Aussagen getroffen. Vor allem die Orientierung und die Auffindbarkeit über den Hauptzugang müsste im Gesamtzusammenhang neu betrachtet werden.

Die ungewöhnliche Empfangs- und Willkommensituation erfolgt durch eine großzügige Treppe nach unten. Insgesamt erscheint sehr flexible Ausstellungs-gestaltung möglich: So liegt im 1. UG ein großer, durch eine Treppe geteilter Raum, der von einer mittigen Galerie überdeckt wird, Tageslichteinfall findet sich im Großobjektbereich. Das 2. UG ist z.B. in drei Räume teilbar, einer davon bildet die Sonderausstellung. Das 3. UG ist

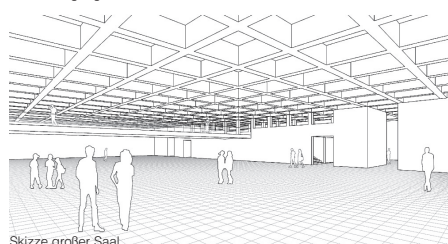
für Technik und weitere Ausstellungsräume vorgesehen. Auf Galeriehöhe liegen das Kindermuseum und Bayern Natur. Grundsätzlich ist der Entwurf für eine moderne, innovative Ausstellungsgestaltung gut geeignet, allerdings liegt der Großobjektbereich sehr randlich. Insbesondere fehlen aber eine Metapher sowie eine eigenständige Erkennbarkeit für ein Naturkundemuseum.

Der Entwurf verfügt über ein überwiegend plausibles Technikkonzept. Der im Vergleich geringe Energiebedarf für Heizen und Kühlen wird großteils regenerativ gedeckt. Der sommerliche Wärmeschutz ist aufgrund des geringen Glasflächenanteils gegeben. Die verwendeten Materialien sind in Bezug auf die Nachhaltigkeit positiv zu bewerten.

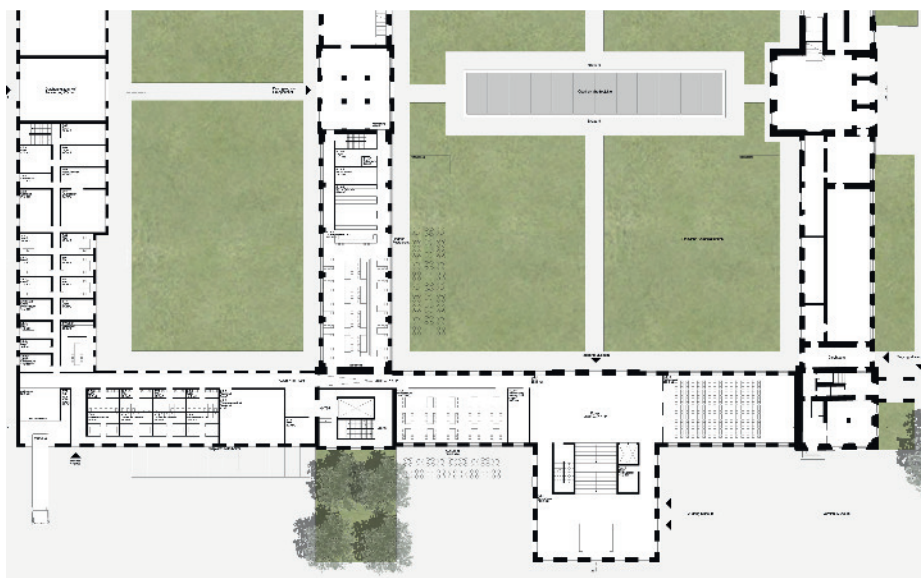
Insgesamt bietet die Lösung einen Anlass zur Reflexion eines ungewöhnlichen Ansatzes, die Museums-konzeption unterirdisch gut mit interessanten Raumerlebnissen zu organisieren und dennoch Zukunftsoptionen für das Museum offenzuhalten, der kontrovers diskutiert wird.



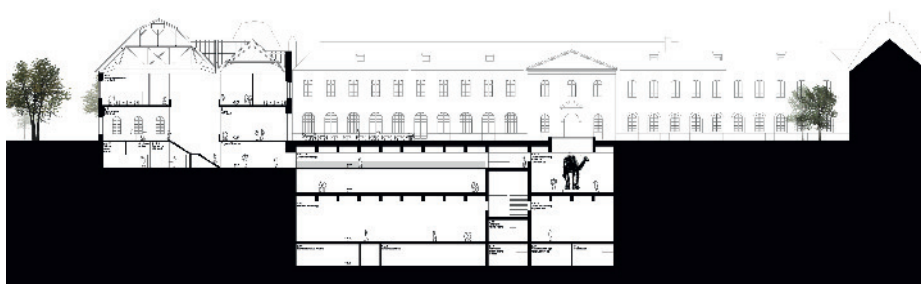
Skizze Eingangssituation mit Brücke



Skizze großer Saal

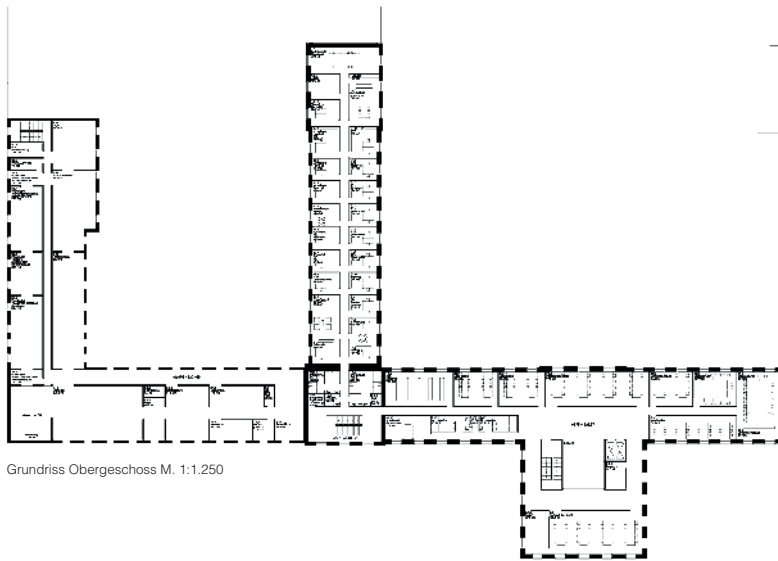


Grundriss Erdgeschoss M. 1:1.250

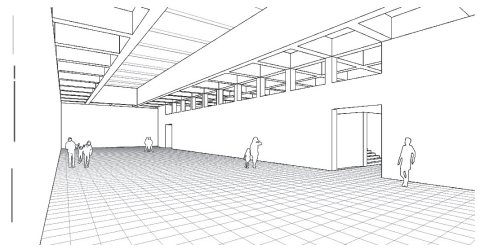


Schnittansicht 2-2 M. 1:1.250

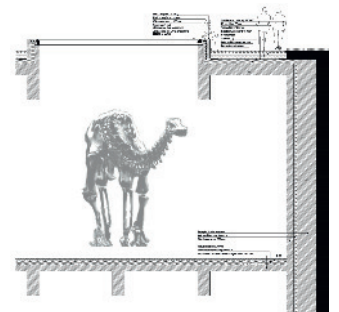




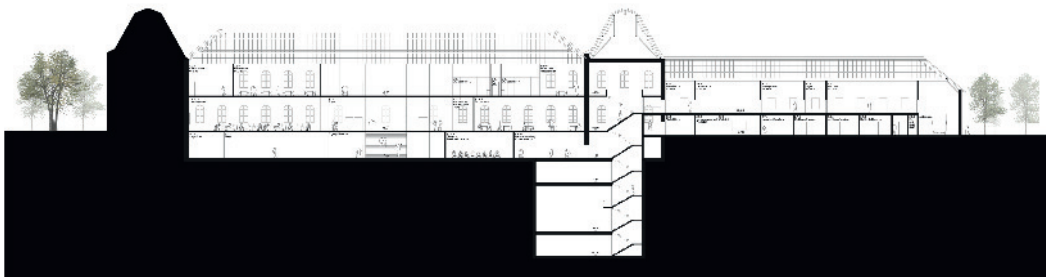
Grundriss Obergeschoss M. 1:1.250



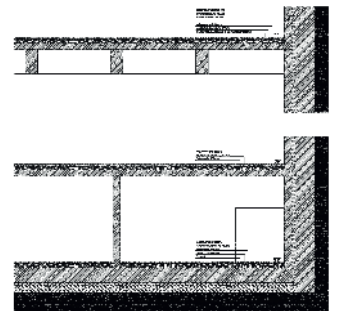
Skizze Saal für Großobjekte



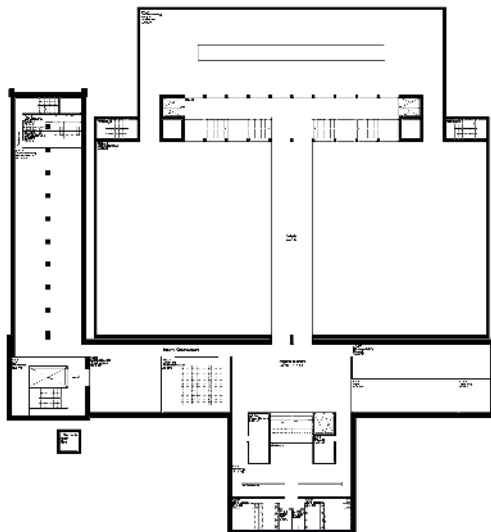
Detail Konstruktion M. 1:250



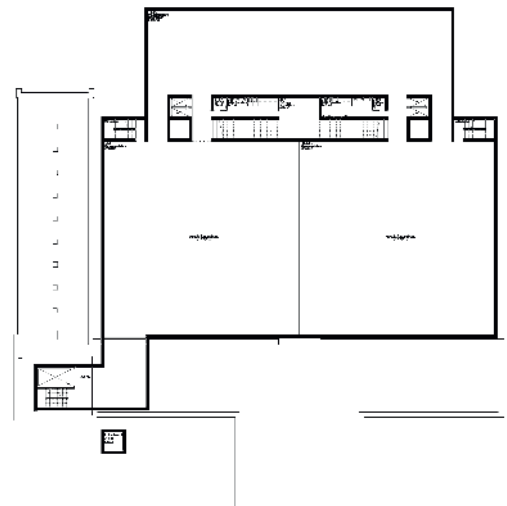
Schnittansicht 3-3, Längsschnitt Bestand M. 1:1.250



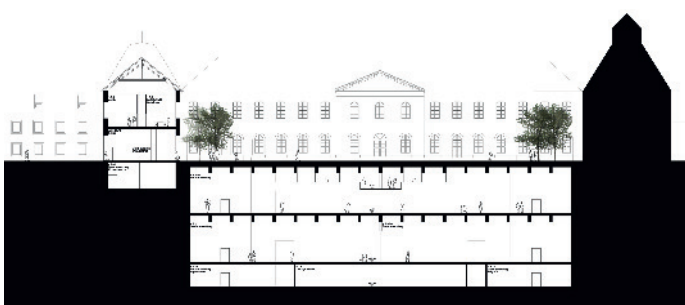
Detail Konstruktion M. 1:250



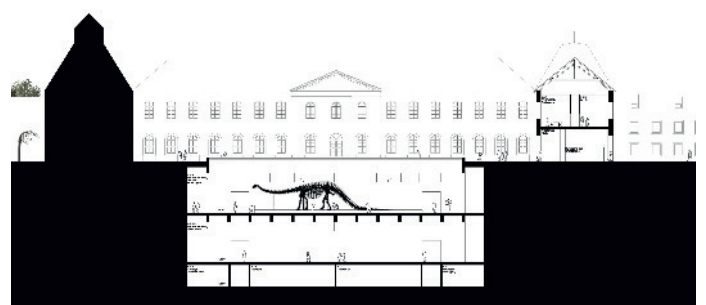
Grundriss 1, Untergeschoss (-4,50) M. 1:1.250



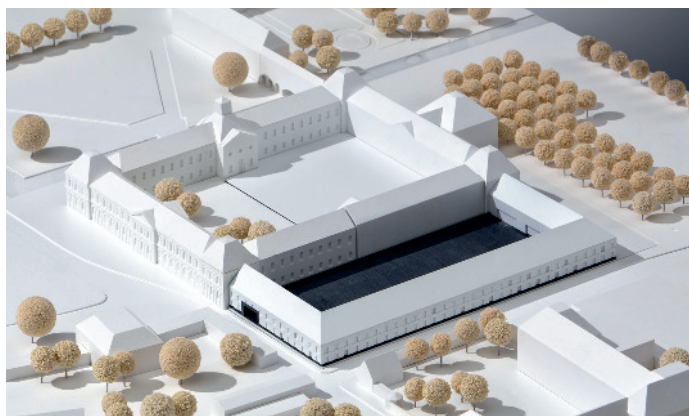
Grundriss 2, Untergeschoss (-16,50) M. 1:1.250



Schnittansicht 1-1 M. 1:1.250



Schnittansicht 3-3 M. 1:1.250

**Anerkennung/Mention** Max Dudler, Berlin**Anerkennung/Mention** Waechter + Waechter, Darmstadt**Anerkennung/Mention** harris + kurrle architekten, Stuttgart**Anerkennung/Mention** Kohlmayer · Oberst, Stuttgart

## **wa** Einordnungssystem

### **Durchdachte Archivierung für wa wettbewerbe aktuell**

Die in **wa wettbewerbe aktuell** veröffentlichten Wettbewerbsdokumentationen können nach Jahrgang und Themenkreis abgelegt werden.

So können Sie die Inhalte noch gezielter als Arbeitsmittel verwenden. Alle relevanten Daten für die Einordnung entnehmen Sie der Kopfleiste der Beiträge.

**Bestellen können Sie in unserem Onlineshop  
auf [www.wa-journal.de](http://www.wa-journal.de)**



[www.wa-journal.de](http://www.wa-journal.de)

